

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

**Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine
François**

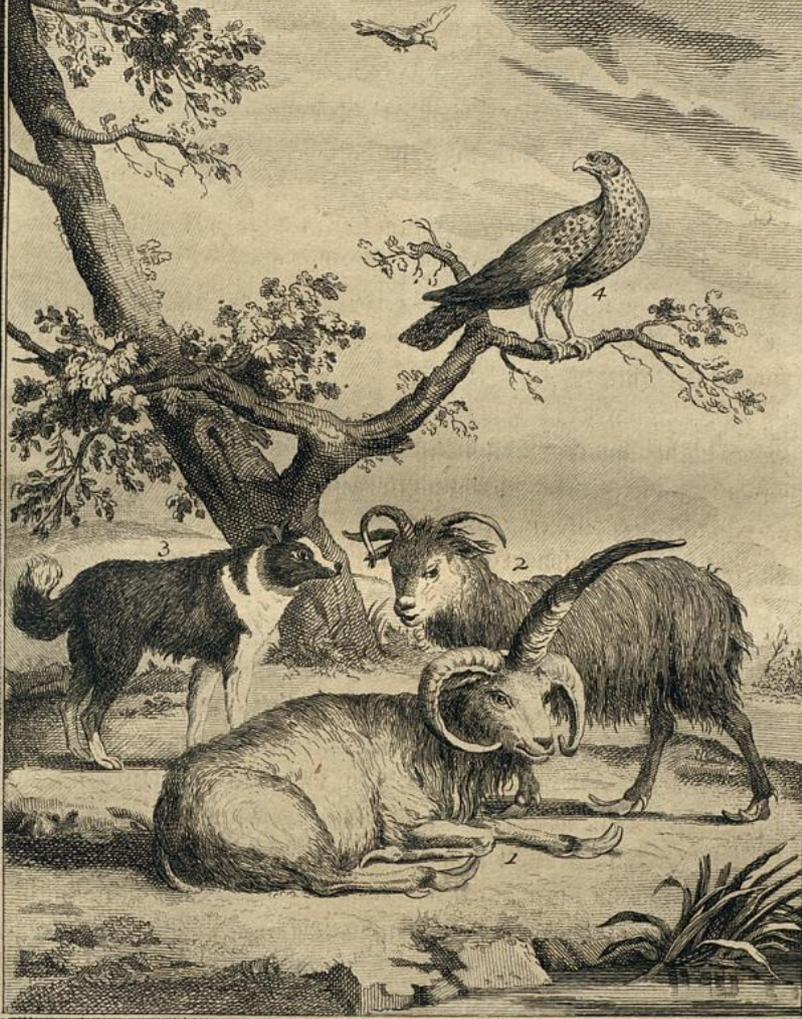
Leipzig, 1769

Illustration: Thiere von Island.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14578

THIERE VON ISLAND.

1. der Widder. 2. das Schaf. 3. der Hund. 4. der Falk.





über zu ernähren, wenn man sonst keine Fütterung hat. Das Seezuckergras wird viel mehr aus Lust, als aus Noth, gegessen. Es machet sogar einen Zweig der Handlung unter den Einwohnern der Küsten und denjenigen, die weiter im Lande wohnen. Der Preis dieser Pflanze ist die Hälfte von dem, was die getreugten Fische gelten.

Beschreibung von Island.

Was die Bäume der Wälder anbetrifft, welche auch noch zu den Gewächsen gehören, so sind ihrer eine ziemlich kleine Anzahl in Island. Man sieht daselbst nur Birken und Weiden, deren Dicke nicht über einen Arm stark ist und die höchstens zehn bis zwölf Fuß hoch wachsen. An vielen Orten stehen die Bäume so dicht beyeinander, daß sie hier und da kleine Gebüsche ausmachen: überhaupt zu reden aber kann man sagen, daß sie in Ansehung des Umfanges von Island ziemlich selten sind. Außer diesen Gehölzen giebt es Gesträuche und Strauden, welche Schatten genug geben, daß sie eine oder ein Paar Personen vor der Sonne schützen können. Der Wachholder und andere dergleichen Sträucher sind sehr gemein. Wir thun hier nur von diesen nicht sehr beträchtlichen Gewächsen deswegen Erwähnung, weil sie den Einwohnern Mittel darbieten, Kohlen zu machen, die in den Schmieden gebraucht werden. Die an den Ufern wohnen, haben weit sicherere Mittel dazu an dem so genannten Treibholze oder denen Bäumen, welche das Meer jährlich in großer Menge an die Küsten ihrer Insel führet.

Wälder.

Wenn man die Erde aufgräbt, so findet man noch hier und da Ueberbleibsel von alten Wurzeln, welche zu erkennen geben, daß vor Zeiten an vielen Orten Wald gewesen, wo jetzt wirklich keiner mehr ist. Zuweilen trifft man eine recht seltsame Art Holz an, die man den schwarzen Brand nennet. Dieses Holz ist besonders schwer, hart und schwarz, wie unser Ebenholz. Es wird etwas tief in der Erde in breiten, dünnen und ziemlich langen Stücken, fast wie ziemliche Fischblätter, gefunden und sieht ganz unduldet aus. Es liegt allezeit zwischen großen Steinen oder Klippen, so daß eine darüber und die andere darunter ist. „Da ich es zuerst sah, schreibt Herr Horrebom, „und noch mehr, da ich von dessen Lage in der Erde hörte, so zweifelte ich fast daran, „daß es Holz wäre, und wollte es mehr zu den versteinerten Sachen zählen. Allein, da „es sich eben und glatt hobeln läßt, seine Spähne von sich giebt und sich durchaus bearbeiten läßt, so muß ich glauben, daß es Holz ist. Inzwischen ist es besonders seltsam „und einer genauern Untersuchung werth, 23).

Der IX Abschnitt.

Von den Thieren und deren Arten.

Bären, die aus Grönland kommen, Füchse von verschiedener Farbe. Hausthiere; Wilde Pferde. Handel dabei. Hornvieh. Futter für die Kühe. Schaaf.

Es giebt kein Wildpret in Island; es finden sich keine andere wilde Thiere darinnen, als Füchse. Man sieht einige Bären daselbst anlangen, die auf den großen Eisschollen aus Grönland kommen. Die Einwohner aber sorgen sehr dafür, daß sie nicht kommen.

23) A. d. 96 S. am angef. Orte. Es hat sehr das Anscheinen, daß dieses Holz eine Art von fossilen Holz ist, welches man sehr oft in den Torfgruben findet. Bartholin nennet es Ebum fossilis. Man sehe die Acta medica et philosophica Hafniensia, T. IV, p. 182.